

## Der Weg der kleinen Schritte

Von Steffi Hofmann

**Uhlsdorf/ Limbach-Oberfrohna.** Frisches, nährreiches Obst und Gemüse, Kartoffeln sowie Getreide - für den Großteil der Bevölkerung ist das eine Selbstverständlichkeit. Doch ist das wirklich so? Die Diskussion über pestizidbelastete und genveränderte Lebensmittel ist seit Jahren eine heiße. Laut Umfragen haben sich die meisten Deutschen dazu klar positioniert - gegen Gentechnik und deren unabsehbare Folgen. So auch Armin und Silke Lucht vom Guidohof aus Uhlsdorf.

Anfang der 1990er besiedelte das Paar den Vierseitenhof des Vorbesitzers Guido Müller. Insgesamt 30 Hektar Land stellen heute die Grundlage für Gemüsefläch, Gewächshäuser, Obstbäume, drei Gebäude und natürlich eine Menge Vierbeiner, wie eine kleine Mutterkuhherde, die Pferde Jette und Janik sowie Enten, Schweine, Hühner und Katz und Maus dar. In der eigenen Backstube duftet es nach frischem Brot, im Winter knackt das Holz im Lehmkuppelofen. Der Hofladen im stilechten Fachwerkhäuschen bietet eine ausgewählte Palette an Grundnahrungsmitteln - natürlich alle aus ökologischem Anbau. „Unser Hof soll vielfältig sein. Wir sind Anhänger der traditionellen, vielseitigen Landwirtschaft“, erzählt Armin Lucht. Wem der Weg nach Uhlsdorf zu weit oder beschwerlich ist, der

kann sich seine gesunden Köstlichkeiten bequem übers Internet bestellen. Die persönliche Öko-Kiste wird nach Hause geliefert.

Das Interesse an Bio-Produkten ist in den letzten Jahren kontinuierlich gestiegen. Umso trauriger ist es, dass es in der Stadt Limbach-Oberfrohna nun, mal abgesehen von der Waren im Supermarkt, keinen Laden, keinen eigenen Raum mehr für ökologische Lebensmittel gibt. Es scheint immernoch genug Menschen zu geben, die das Obst, Gemüse, die Kühlprodukte usw. zu teuer finden. Hauptsache es ist genügend Geld für Auto, Kleidung und Möbel da.

Der Guidohof von Silke und Armin Lucht läuft von Jahr zu Jahr besser. Das liegt natürlich zum einen an den gesunden und wohlschmeckenden Lebensmitteln, aber nicht zuletzt auch am Engagement des Ehepaares. Vergangenen Montag fand im Schloss Wolkenburg die zweite Veranstaltung zum Thema Gentechnik statt, welche die Familie Lucht zusammen mit der Stadtverwaltung Limbach initiiert hat. 30 Bauern aus Limbach und dem Umland waren erschienen. „Wir sehen bei diesem Thema schon lange Diskussionsbedarf und sind froh über die gute Zusammenarbeit mit den konventionellen Bauern“, berichtet Armin Lucht. Nach der Präsentation des Filmes „David gegen Monsanto“, der den couragierten Kampf eines kanadischen Rapszüchters gegen den Megakonzern

gentechnischen Saatgutes Monsanto zeigt, wurde die Frage diskutiert, ob Limbach ein gentechnikfreies Areal werden könnte. „In Deutschland gibt es mittlerweile 190 gentechnikfreie Zonen und wir würden uns freuen, die 191. zu werden“, bekräftigt Silke Lucht. Zu dem Treffen waren neben Landwirten und Imkern der Stadtkämmerer Carsten Schmidt, der den Abend kompetent moderierte sowie Hartmut Reinsberg von der Wirtschaftsförderung im ländlichen Raum anwesend. „Die Atmosphäre war äußerst konstruktiv. Der Film, der verdeutlicht hat, dass es heute in Kanada nicht mehr möglich ist, Bioraps anzubauen, hat den Bauern gezeigt, dass man nur ohne Gentechnik eigenständig und frei bleiben kann“, so Silke Lucht weiter. Die Stadt Limbach

hat sich gegen Gentechnik positioniert. „Auch wenn es manchmal so scheint, als könne er allein nichts ausrichten gegen große Gentechikkonzerne - wir können etwas tun! Ein Weg der kleinen Schritte kann zum Ziel führen“, ist Silke Lucht überzeugt.

Eine friedliche Koexistenz zwischen Bauern, die Gensaatgut anwenden und solchen, die dies ablehnen, kann nicht möglich sein. Deshalb sollten alle ein gemeinsames Ziel haben - eine gentechnikfreie, eigenständige Landwirtschaft. Da der Wille des Verbrauchers das Handeln des Erzeugers bestimmt, müssen sich auch die Endverbraucher klar positionieren. Armin und Silke Lucht planen Ende Januar eine weitere Veranstaltung zu diesem Thema durchzuführen.

### Fakten zur Gentechnik

1996 wurden in den USA die ersten gentechnisch veränderten Pflanzen ausgesät. Inzwischen sind die Anbauflächen weltweit auf über 110 Millionen Hektar gestiegen. Gentechnisch veränderte Pflanzen werden mittlerweile in 23 Ländern kommerziell genutzt. Zwölf davon sind Entwicklungsländer.

In Deutschland wurde gentechnisch veränderter Bt-Mais erstmals regulär vor vier Jahren gepflanzt. Seitdem sind die An-

bauflächen jedes Jahr größer geworden: 2008 waren es knapp 3.200 Hektar, das waren 500 Hektar mehr als 2007. Der gesetzlich vorgeschriebene Abstand zwischen einem Feld, das genveränderte Pflanzen sät und einem ohne beträgt 150 Meter. Die Koexistenz von konventionellen und gentechnisch veränderten Pflanzen ist generell nicht möglich. Die Folgen genveränderten Saatgutes auf den menschlichen Organismus sind noch nicht erforscht.